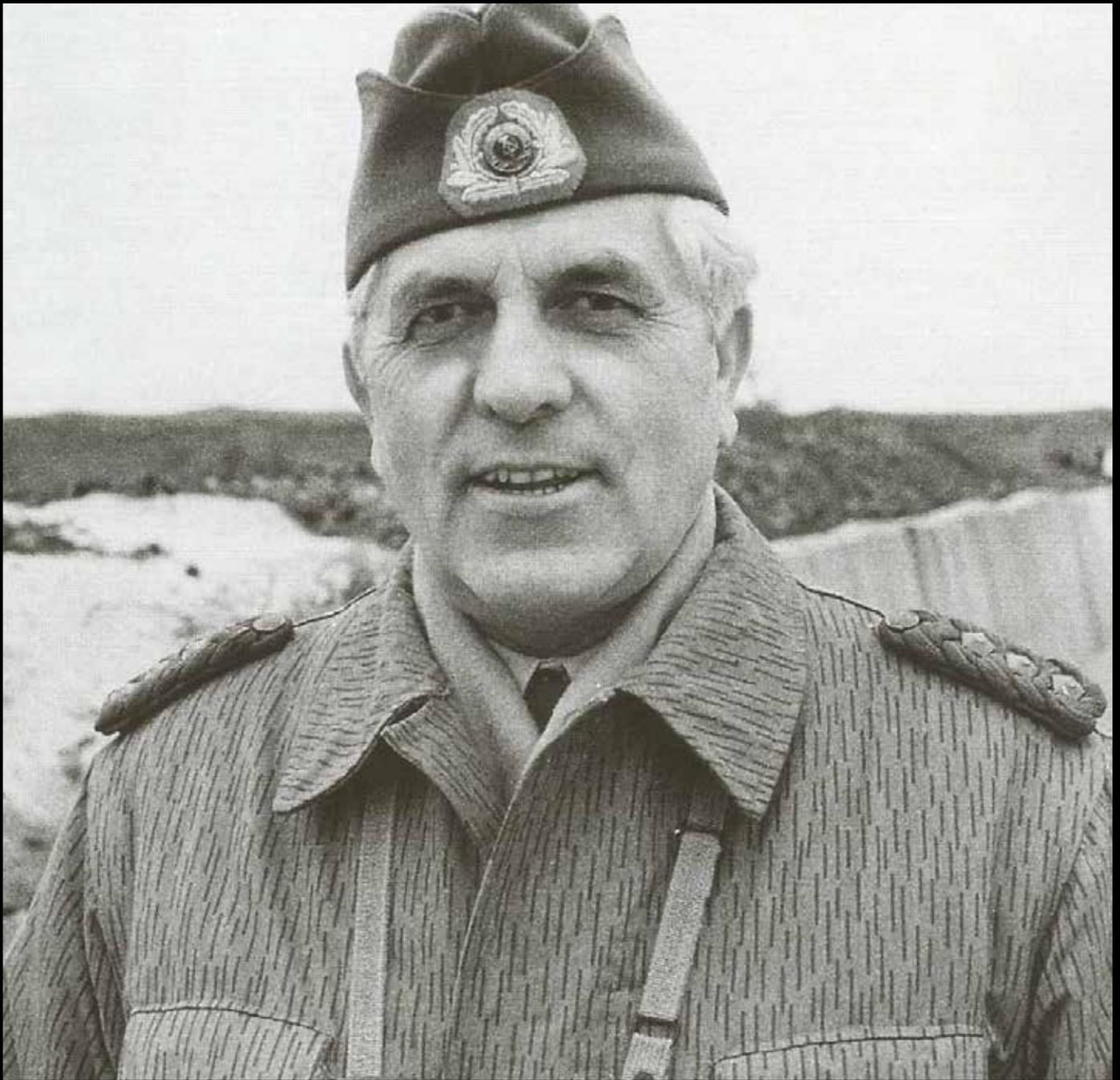




# Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V.

Ausgabe 3. Quartal 2016





## Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ  
Fred Albert V.i.S.d.P.

### Impressum

#### Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.  
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992  
beim Amtsgericht Dresden  
- Geschäftsstelle -  
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen  
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. VV)  
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

#### Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler  
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin  
Telefon 0172 322 66 26  
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

#### Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur  
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock  
Telefon 0381 255 15 90  
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de  
Web www.taurus-werbeagentur.de

#### Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise  
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 16,- €

#### Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24  
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00  
BIC (SWIFT): DEUTDEB160

#### Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de  
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de  
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

#### Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.  
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und  
Fotos, keine Gewähr.  
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das  
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.  
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der  
Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der  
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum jeweili-  
gen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzu-  
reichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen  
(auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung  
des Herausgebers.

#### Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats  
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

#### Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent-  
und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.



## Der 1. Vorsitzende hat das Wort

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

wenn wir im nächsten Jahr den 25. Jahrestag  
des Bestehens unseres Fallschirmjäger-Traditionsverbandes begehen, dann wissen wir,  
dass viele unserer Mitglieder der ersten Stun-  
de mit unserem Verband alt geworden sind.  
Eine Frage, die sicher so Manchen unter uns  
schon des Öfteren bewegt hat. Was wird aus  
unserem Verband in der Zukunft?

Wenn ich bedenke, dass wir allein in diesem  
Jahr bis jetzt 16 neue Mitglieder gewinnen  
konnten, dann erscheint die eben gestellte  
Frage in einem neuen Licht. Uns ist dabei  
durchaus bewusst, dass nur wenige von ih-  
nen noch aktive Fallschirmjäger der NVA wa-  
ren oder in anderen fallschirmspringenden  
Einheiten der DDR gedient haben. Aber jeder  
der neuen Mitglieder erkennt unsere Satzung  
an und identifiziert sich mit dem Traditions-  
gedanken unseres Verbandes. Die Tradition  
der Fallschirmjäger, durch harte Ausbildung  
und manch andere Entbehrung eine hohe  
Gefechtsbereitschaft gewährleistet zu haben  
und damit für jeden Feind des friedlichen  
Aufbaus in unserem Land, dem wir gedient  
haben, ein beträchtliches Risiko geworden

zu sein, ist gerade heute, angesichts einer  
gestiegenen Kriegsgefahr, besonders bewah-  
renswert. Auch wenn die alten Fallschirmjä-  
ger weniger werden, ist der Stolz, mit diesen  
Männern und Frauen 36 Jahre den Frieden er-  
halten zu haben, etwas, das würdig ist, auch  
in vielen Jahren noch bewahrt zu werden.  
Der tolle Einsatz einer Jugendgruppe beim  
diesjährigen HKX in Lehnin ist daher genau  
das richtige Signal für diese Zuversicht. Wenn  
wir also über die Zukunft unseres Verbandes  
nachdenken, sollten wir diesen Gedanken  
berücksichtigen. In diesem Sinne wollen wir  
2017 auch den 55. Jahrestag der Bildung des  
FJB begehen, die Fallschirmjäger der ersten  
Stunde ehren und gleichzeitig weiter auch  
um junge Mitglieder werben, die unseren  
Traditionsgedanken auch in Zukunft leben-  
dig halten werden.

Euer Kamerad Fred Albert

## Wichtige Info

Bitte gebt uns Änderungen  
von Wohnadressen,  
E-Mailadressen,  
Telefonnummern und  
Bankverbindungen bekannt.

Kontakt siehe  
Impressum

Seite 02 / 03  
Impressum & Vorwort

Seite 04 - 06  
Gedenken an Horst Stechbarth

Seite 07  
AN-2 Treffen

Seite 08 / 09  
Kaliningrad 2016

Seite 10 / 11  
HKX 2016

Seite 12  
Meinungen zum HKX  
Nachtgedanken

Seite 13  
Ein „Mucker“ am Fallschirm

Seite 14  
Springen in Ballenstedt

Seite 15  
Episoden eines FJ Teil 10

Seite 16 / 17  
Schießen in Taucha

Seite 18 / 19  
Lübzer Pils - Pokal 2016

Seite 20 / 21  
72. JT D-Day



### Der Redakteur meint ...

... bis 5 min vor der Abfahrt zum Layouten haben wir noch an der Herstellung der Endfassungen der Texte gearbeitet. Im Mittelpunkt dieses UF 87 steht das Leben und die Würdigung unseres Förderers, des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Landstreitkräfte der NVA, Generaloberst a.D. Horst Stechbarth. Auch in den Kameradschaften war wieder etwas los. Der Berliner Reisebericht nach Kaliningrad zu Freunden ist dafür ein

Beispiel. Hier muss aber auch die Gelegenheit genutzt werden, dass wir uns uns bei den Kameraden, die im letzten Quartal Geburtstag hatten, entschuldigen, gerade bei den Kameraden, die einen runden Geburtstag hatten. Der Fehlerteufel hatte sich eingeschlichen – und zwar bei allen Geburtstagskindern. Aus der Mitgliederliste hatte ich die Geburtstage übernommen. Ein neues Programm hat die Anzahl der Lebensjahre errechnet und alles war gut. Da der Stichtag am Tag des Redaktionsschluss gelegen hat, hatte ich vergessen, dass alle zum Geburtstag dann natürlich ein Jahr älter geworden sind. Die Meisten haben die Verjüngungskur mit Humor getragen. Mir war und ist es immer noch natürlich peinlich. Im nächsten UF wird es um die Gestaltung unseres 25. Jahrestags der Gründung des Verbands gehen. Wir arbeiten intensiv daran und wollen alle Teilnehmer positiv überraschen. Das wird uns hoffentlich gelingen. Ein paar Worte zu den Inhalten der letzten und zukünftigen Verbandszeitschrift. Die Artikel zu den laufenden, also zeitnahen Projekten und Veranstal-

tungen, die eingesendet werden, sind alle sehr gut und verdienen es, dass man sie veröffentlicht. Noch nie ist ein Artikel wegen Unwichtigkeit abgelehnt worden. Viel mehr bereitet es mir Sorgen, dass von Erlebnissen aus früheren Jahren so wenig erscheint. Kameradinnen und Kameraden, diese Erlebnisse waren vor meiner Zeit! Seid also so gut und schreibt, bevor vieles in Vergessenheit gerät. Der jeweilige Schreiber muss sich keine Sorgen über Stil, Grammatik und Rechtschreibung machen. Dafür bin ich doch da, zwar auch nicht immer fehlerlos, dafür aber authentisch! Also bitte, traut euch und überrascht mich und alle Leserinnen und Leser ... Gottfried, und dir lieben Dank für die Bearbeitung der Geburtstagsliste.

Eigentlich gehört dieser Satz ganz nach vorne in meinem Beitrag: Lieber Ekke, wir wünschen dir alles Gute und bleibe uns bitte noch lange erhalten!

Euer Kamerad Jürgen Köhler



Seite 22  
Ausschreibung  
80. Geburtstag Hans Erler

Seite 23  
Geburtstagsliste

Seite 24 (Rückseite)  
Aufrufe VT 2017

## NACHTRAG ZUR SPENDENAKTION AN - 2 DER KS LEIPZIG

### Spender:

Michael Cyliax  
Andreas Schwarzer  
Heiko Bartel  
Mario Mäzel  
Martin Perner  
Joachim Mytzka  
Wilfried Olczak  
Hanno Büchert  
Dietmar Schulz  
Rainer Stoninski  
Sascha Neutert

Heinz Teubner  
Helmut Schipper  
Wolfgang Wagner  
Veit Mäder  
Günter Kramer  
Gerd Fröhlich  
Andrea Angelika Pölzig  
Hans Erler  
Volkmar Franke  
Andreas Birke  
Alf Hintze

# NACHRUF

AM 08. JUNI 2016 VERSTARB HORST STECHBARTH, GENERALOBERST A.D. STELLVERTRETER DES MINISTERS FÜR NATIONALE VERTEIDIGUNG DER DDR UND CHEF LANDSTREITKRÄFTE DER NVA



Anm. Redaktion: Horst Stechbarth gratuliert dem Autor zum 80. Geburtstag

Generaloberst Horst Stechbarth war eine hervorragende militärische Persönlichkeit, der die NVA, besonders die Landstreitkräfte entwickelt und geprägt hat. Ich hatte das Glück in meiner Offizierslaufbahn von 1957 an bis zur Auflösung der NVA unter seiner Führung, als er Kommandeur der 1. MSD, Chef des MB-V, Chef der Verwaltung Ausbildung im MfNV und ab 1972, als er Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte war, zu dienen. Besonders in meiner langjährigen Tätigkeit als Offizier für Fallschirmdienst im FJB-5, als Leiter der Arbeitsgruppe Fallschirmdienst in der Verwaltung Ausbildung und danach im Kommando der Landstreitkräfte habe ich Generaloberst Stechbarth achten und schätzen gelernt. Als Chef des MB-V war das FJB ihm direkt unterstellt, jedoch durften auf Grund besonderer Geheimhaltungsbestimmungen für unsere Truppe, außer ihm und seinem Chef des Stabes keiner die Kaserne und Einrichtungen

des FJB betreten. Deshalb waren bis 1969 Hilfe und Anleitung, Kontrollen, Überprüfungen und der gleichen durch die vorgeetzte Dienststelle im FJB so gut wie nicht möglich. Dieser Zustand, ohne die Hilfe und Anleitung der Fachdienste der NVA, war für das FJB nicht länger vertretbar und wirkte sich stagnierend auf die Truppe aus. Deshalb haben wir Generaloberst Stechbarth besonders zu verdanken, dass er sich mit Dienstantritt als Chef der Verwaltung Ausbildung im MfNV, bereits im Jahre 1968/69 für die Bildung einer Unterabteilung Spezialausbildung (UA-SpezAusb.) mit der Arbeitsgruppe Fallschirmdienst in seiner Verwaltung gegenüber dem Minister für Nationale Verteidigung Armeegeneral Heinz Hoffman einsetzte und ihm das FJB direkt unterstellt wurde. In diese UA-SpezAusb. wurden Offiziere vom FJB versetzt, wie Hptm. Franz Houdek, zuvor KC einer FJK, später auch Oberstleutnant Kurt Elsner, zuletzt Kommandeur des FJB

und auch ich als Leiter der Arbeitsgruppe Fallschirmdienst. Diese UA-SpezAusb., unter Leitung von Oberstleutnant Gerhard Zander, ab 1972 ersetzt durch den ehem. Kommandeur des FJB Oberstleutnant Egon Gleau, hatte u.a. die Aufgabe, mit den Chefs der Verwaltungen der Fachdienste im Ministerium dem FJB alle notwendige Unterstützung zu geben. Nun wollte sich folgerichtig Generalmajor (zu diesem Zeitpunkt) Stechbarth im Jahre 1970 über den Stand der Entwicklung im FJB ein Bild machen und führte mit einer Kontrollgruppe die Überprüfung der vollen Gefechtsbereitschaft durch. Dabei zeigte sich wie richtig und notwendig seine Entscheidung war, diese spezielle Truppe sich nicht weiter selbst zu überlassen. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus dieser ersten Überprüfung habe ich in meinem Buch ausführlich dargelegt. Das war der erste und mit entscheidende Schritt die Kampfkraft und Gefechtsbereit-



schaft unserer Truppe weiter zu erhöhen. Ab dieser Zeit wurden auf Anlass von Generaloberst Stechbarth die Fallschirmjäger in alle großen Truppenübungen, wie beispielsweise Waffenbrüderschaft 70 und 80, mit einbezogen. Als Chef der Landstreitkräfte waren ihm die Fallschirmjäger besonders ans Herz gewachsen und er unterstützte alle Maßnahmen wie der Kasernenbau in Lehnin, in dem er bei jeder Baubesprechung persönlich anwesend war. Ich erinnere mich noch an sein Ringen um die Fallschirmjägersausbildungsbasis möglichst in Lehnin am Rande des TÜP mit zu errichten und die Start- und Landebahn gleichzeitig für das Paradetraining mit nutzen zu können. Damit wäre die zeitliche Sperrung des Autobahnabschnittes nicht mehr erforderlich gewesen. Leider scheiterte dieses Vorhaben an der Nähe zur Berliner Kontrollzone und musste vom Zentralen Gefechtsstand der GSSD und

der NVA abgelehnt werden. Als höchster Vorgesetzter in den Landstreitkräften war er eine außerordentliche Autoritätsperson und stellte an alle ihm Unterstellten hohe Anforderungen, besonders in der Einhaltung der Dienstvorschriften. Als ich einmal "Offizier vom Dienst" im Kommando der Landstreitkräfte war morgens nach meinem lautem Kommando "Dienststelle Achtung!" und ihm Meldung machen wollte, blieb ein General nicht stehen. Darauf stoppte er meine Meldung und rief: "General ... (Name) dieses Kommando gilt auch für Sie!" In dieser Frage war er durch und durch Soldat und kannte im Punkte Einhaltung der Dienstvorschriften kein Pardon! In der Verwaltung Ausbildung holte er mich fast vierteljährig zur Aussprache, bedauerte dabei, dass er noch nie Fallschirm gesprungen ist und machte mir meine hohe Verantwortung in dieser Frage bewusst und erwartete von uns als

Arbeitsgruppe alles zu tun, dass möglichst kein Menschenleben zu Schaden kommt. Er schenkte uns in allen Fragen, die das Fallschirmspringen betraf, volles Vertrauen, bestätigte nur das was ihm auch verständlich war und wir taten alles um das in uns gesetzte Vertrauen nicht zu missbrauchen. Er hat für das Werden und Wachsen der Fallschirmjäger der NVA viel getan. Dafür danken wir ihm und werden sein Vermächtnis stets in Ehren halten. Für mich und meine Gäste war es zu meinem 80. Geburtstag eine besondere Freude, dass er meiner Einladung mit fast 91 Jahren gefolgt ist und wir gemeinsam ein paar schöne Stunden mit unserem ehemaligen Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte der Nationalen Volksarmee verbringen konnten.

Gerhard Leutert, KS Potsdam

## STATIONEN SEINES LEBENS

- **am 13. April 1925** geboren in Tschechien (Polen – ehemals Eicherode), Vater Landwirt, Besuch der 8-Klassenschule und Lehre als Landwirtschaftsgehilfe
- **von 1939 bis 1943** Arbeit als Landwirtschaftsgehilfe
- **1943** Einberufung zum Reichsarbeitsdienst
- **1943 bis 1945** Dienst in der Wehrmacht als Panzergrenadier in der 3. Panzerdivision (3. PD), Dienstgrad: Uffz.
- **1945 bis 1948** sowjetische Kriegsgefangenschaft in Stalingrad
- **1948 bis 1949** Tätigkeit als Landarbeiter
- **01.03.1949** Eintritt in die Kasernierten Volkspolizei (KVP), Mitglied in der FDJ,
- **ab 1950** Gruppenführer und Zugführer, Politstellvertreter und Kompaniechef sowie Leiter (Ltr.) einer Abteilung in der KVP-Bereitschaft Eldena (Eggesin)
- **seit 1951** Mitglied der SED
- **1951 bis 1952** Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR) zur Ausbildung als Regimentskommandeur
- **1952 bis 1954** Kommando - Ltr. KVP-Bereitschaft Eggesin (entspricht Mot.-Schützenregiment - MSR)
- **1954 bis 1955** Besuch der Hochschule für Offiziere in Dresden zur Qualifizierung für die Führungsebene Division
- **1955 bis 1956** 1. Stellvertreter (Stv.) des Kommandeurs (Kdr.) der Infanteriebereitschaft Schwerin
- **1956 bis 1957** 1. Stv. des Kdr. 1. Mot.-Schützendivision (MSD)
- **01. März 1964** Ernennung zum Generalmajor
- **1964 bis 1967** Chef des MBV
- **1967 bis 1968** Chef der Verwaltung Ausbildung im Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR (MfNV)
- **1969 bis 1972** Stv. des Stv. des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Verwaltung Ausbildung im MfNV
- **02. November 1970** Beförderung zum Generalleutnant
- **1976** Kandidat des ZK der SED
- **1978 bis 1989** Mitglied des ZK der SED
- **1972 bis 1989** Stv. des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef Landstreitkräfte
- **01. März 1976** Beförderung zum Generaloberst
- **27. Dezember 1989** Verabschiedung in den Ruhestand
- **am 08. Juni 2016** verstarb Horst Stechbarth



Er wurde u.a. ausgezeichnet mit dem Karl-Marx-Orden, dem Scharnhorst-Orden und dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold, Silber und Bronze.

# EINE EPISODE MIT DEM C-LASK

Der Autor Mitte mit Barett



Ich war schon ca. 3 Jahre beim Generaloberst und konnte ihn immer besser einschätzen. Man bekam sehr leicht und schnell einen Anschiss, wenn es nicht gleich richtig lief. Aber manchmal gab es auch Grund dazu, z. B. wenn es anders gemacht wurde, als der GO es sich vorstellte oder erwartete. Er konnte aber auch zuhören, wenn man widersprach und wenn der Widerspruch berechtigt war und begründet wurde, dann hatte man gute Karten. Man musste aber auch damit rechnen, dass eine Retourkutsche kam, wie z. B.: Es war an einem Wintermorgen. Im Militärbezirk V, Neubrandenburg, war eine Dienstbesprechung mit allen Kommandeuren angesetzt. Abfahrt sollte um 05:00 Uhr bei ihm sein. Eingesetzt war der Volvo, für glatte Straßen nicht das richtige Fahrzeug zum Schnellfahren. Das Wetter verschlechterte sich zusehends, der GO war immer pünktlich. Im Allgemeinen kam er oft zu früh. Das hofften wir heute auch. Aber heute leider nicht. Erwin bretterte los, wie immer. Ich sagte noch „Erwin, die Straßen sind glatt, fahr so, wie du es verantworten kannst, ich möchte sicher und heil ankommen. Ich stehe dann auch für eine Verspätung gerade.“ In Neustrelitz passierte es dann auch. Vor der großen Brücke musste Erwin abbremsern, aber das gefiel

dem Volvo nicht. Er drehte sich um 360 Grad. Erwin bekam von mir eine saftige Standpauke, da ich ihm schon vorher Zeichen gegeben habe, etwas langsamer zu fahren. Wütend sagte ich zu ihm, ab jetzt 80 km/h und kein km/h mehr, eher noch weniger. Da kam von hinten eine ernsthafte Bemerkung: „Adju, wer bestimmt das? Ich will pünktlich sein!“ Ich weiß nicht, in meiner Wut sagte ich: „Das bestimme ich und wenn Erwin das nicht macht, kann er gerne aussteigen und zu Fuß nach Hause gehen. Zum Fahren habe ich auch die Berechtigung und im übrigen bin ich für die Sicherheit verantwortlich und habe keine Lust, in den Bau zu gehen!“ Vom GO kam nur die Bemerkung: „Du traust dir was!“ Wir kamen natürlich 10 Minuten zu spät in Neubrandenburg an. Der Chef MB sagte zu mir: „Ich habe euch noch später erwartet!“ Auf einmal höre ich, wie der GO vor eingerückten Kommandeuren sagte: „Entschuldigt die Verspätung Genossen, aber mein Adju hat keine Lust, in den Bau zu gehen und deshalb hat er meinem Fahrer verboten, schneller zu fahren bei diesem Wetter!“ und grinste aber dabei. Es wurde darüber nie mehr gesprochen. Ich habe eine sehr große Achtung vor GO Stechbarth. Er war geradlinig und nicht nachtragend. Bis zu seinem Tode haben wir uns in Familie

zweimal im Jahr getroffen, im Sommer bei mir im Garten und im Winter beim GO am Kamin.

Werner Becker, KS Potsdam

Anm. d. Red.: Stabsoberfähnrich a.D. der NVA Werner Becker war viele Jahre der Adjutant von GO a.D. der NVA Horst Stechbarth



Der Autor links neben GO Stechbarth



# SPRINGEN BEIM INTERNATIONALEN AN2-TREFFEN



12.-15. August 2016, Gera. Jeder von uns kennt die Antonov 2, die nur liebevoll „Anna“ genannt wird, als zuverlässiges und auch relativ bequemes Absetzflugzeug. Ein Flugzeug, in dem auch größere Menschen als ich stehen können, ist schon für Rundkappenspringer bequem zu nennen. Davon trafen sich in Gera 13 Maschinen und wir wollten daraus wieder einmal auf dem „schönsten Platz des Osten“ springen. Da ich am Freitag noch arbeiten musste, war ich erst am Samstag früh 02:30 Uhr in Gera. Eigentlich kein Problem, da der erste Start ja gegen 10:00 Uhr geplant war. Außer denen, die sonst immer da sind, waren auch Sascha, Yuri und Gerhard mit seiner Frau Agnes sowie als Zaungäste Petra und Klaus schon da. Zum Frühstück sahen wir noch hoffnungsvoll in den Himmel, der nur leicht bewölkt war und etwas besorgt auf den Windsack, der so ca. 4m/s Wind anzeigte. Nach dem Frühstück und der Zuweisung für unsere Packzone

frischte der Wind weiter auf und wir waren zum Warten verurteilt. So schlenderten wir nach vorn, zur Dropzone der Sportspringer des OFC um uns die Flugzeuge anzusehen und mit den anderen zu fachsimpeln. Der OFC hatte sich ein nettes Programm zugelegt mit Flaggen- und Feuerwerkspringern. Ein wenig neidisch machte das schon, aber wir hofften dass die große Windmaschine bald Pause einlegt. Leider wurden unsere Hoffnungen nicht erfüllt und so blieb uns an diesem Samstag nur das Zuschauen. So machten die Anna's zwar ihre Rundflügen und die Sportspringer hatten den Fallschirmhimmel für sich und wir waren etwas enttäuscht. Klar, es war schon ein erhabenes Bild, als sich neun AN-2 in drei Dreierketten in die Lüfte erhoben aber als Springer unten zuschauen zu müssen schmerzt doch ein wenig. Abends verabschiedeten sich die ersten und der Kreis wurde etwas kleiner. Wir richteten uns an unserem Stammgrillplatz

ein und warteten auf die Feuerwerksspringer. Ich hatte so etwas vorher noch nie gesehen und war neugierig wie das denn aussehen soll. Es waren drei Springer, von denen jedoch nur zwei Pyrotechnik abbrannten. Feuerschweife am Himmel sind ja nicht so gewöhnlich. Ja, es sah gut aus. Der Samstag klang dann am Lagerfeuer mit Grillgut, Bier und netten Gesprächen aus. So gegen 00:30 Uhr verabschiedete ich mich von der schon arg geschrumpften Gruppe. Der Sonntagmorgen sah dafür richtig gut aus und begann jedoch mit einer merkwürdigen Geschichte um ein in Brand geratenes Handy. Irgendwie ist ein Handy ins Lagerfeuer gelangt und das gehörte den wichtigsten Mann in unserer Runde. Das Handy und die Karte sind jedenfalls Schrott. Trotzdem konnten wir an unserer gewohnten Stelle unsere Packzone einrichten und bald ertönte auch Mannes unverkennbarer Ruf: „Anlegen!“ Ich sprang diesmal nicht wie gewohnt den RS4/5, der für mich ja wie ein Lastenfallschirm wirkt, sondern eine RS 8. Zumindest mit diesem Schirm gelang es mir im zweiten Versuch auf 15 – 20 Meter an den Zielkreis zu kommen. Leider blieb es nur bei den beiden Sprüngen weil, 1. Der Wind wieder auffrischte und bei ca. 100 Meter Höhe auch ein wenig böig war und 2. wir einfach nicht genug Springer mehr waren. Besonders für Jörg war der Sonntag ein Erfolg, er schaffte mit den letzten Sprung seine Lizenz. Dazu meinen Glückwunsch, immer genug Stoff über den Kopf und sanft gelandet.

Mario Mätzel, KS Hannover



# KALININGRAD IM JUNI 2016



Als im letzten Jahr Angehörige von Desant e.V. mit einigen Angehörigen vom FJTVO e.V. zur Siegesparade nach Kaliningrad eingeladen wurden, hat unser UF-Verantwortlicher ausführlich von deren Aufenthalt berichtet. Dies wiederum hat die Berliner Kameradschaft ermuntert, ebenfalls dieses schöne Fleckchen Erde zu besuchen. Der Vorstand und die KL wurden von den Reiseplänen informiert, Reiseeinladungen wurden zur letzten EVS ausgesprochen. Würden wir hier alles niederschreiben, was wir erlebt haben, könnte man einen eigenen UF herausbringen. Daher halten wir uns kurz und lassen lieber Bilder sprechen. Letztlich trafen sich 28 Reiselustige am Bahnhof in Lichtenberg. Unser Freund Anatoli und unsere Freundin Tamara haben nicht nur alles organisiert, sie ließen es sich auch nicht nehmen, uns persönlich in

Berlin abzuholen. Sascha als Dolmetscher und ich sowie Bernd unser KL, vervollständigten die Gruppe der Organisatoren. Nach 9,5 Stunden waren wir an der polnisch-russischen Grenze. Die letzte Kontrolle bei der Einreise nach Russland nahm ein russischer Grenzer vor. Der Busfahrer öffnete die Tür und folgender Dialog zwischen dem Grenzoffizier (GO) und Anatoli (A) begann. GO: „Guten Tag, wie viele Leute?“ A: „Guten Tag, 28!“ GO: „Woher kommt ihr?“ A: „Berlin!“ GO: „Alles Deutsche?“ A: „Ja, die haben wir gefangen genommen!“ GO: „Wie lange bleiben die?“ A: „6 Tage!“ GO: „Nur 6 Tage? Was wollen die in 6 Tagen hier bauen?“ Er lachte und verschwand. Das alles spielte ich in 20 Sekunden ab. Wir haben gegrölt. In Kaliningrad angekommen, haben wir gleich das Hotel in Beschlag genommen. Kurz frisch gemacht

und weiter ging es ins Museum von AVIKO. Dort wurden wir herzlich empfangen. Der Vorstand von AVIKO war anwesend. In



den Gesprächen kam immer wieder zum Ausdruck, wie wichtig die Freundschaft zwischen unseren Völkern ist. Streit oder





gar Krieg war in der Vergangenheit, ist aber auch in der Zukunft keine Option. Man habe genug Opfer gebracht. In den nächsten Tagen war das Programm unserer Reise voller Erlebnisse. Nur so viel: Wir besuchten mit einem Badeaufenthalt die Kurische Nehrung, das Frische und das Ku-

Empfang mit gemeinsamen Essen beim kirchlichen Oberhaupt der Baltischen Flotte. Innerhalb einer Stunde und nach vielen Trinksprüchen waren gerade unsere Frauen in bester Stimmung. Am Ende dieses Besuches übergaben wir dem Popen, wie bereits vorher der Direktorin unserer



rische Haff. Wir besuchten Baltijsk (früher Pillau) mit seinem deutschen Soldatenfriedhof, wo wir ein Blumengebinde mit „unserer“ Widmung niedergelegt haben, später dann noch Svetlogorsk (früher Rauschen), als Seebad eine wahre Perle an der Ostsee. Ein weiterer Höhepunkt war ein

Gastgeberschule, die uns während der gesamten Reisezeit beköstigte, hochwertige Malutensilien für die jungen Künstler ihrer Einrichtungen. Diese sehr umfangreichen Materialien mit einem enormen finanziellen Wert von gut 2.000 € hat uns in Berlin Herr Edelhoff vom Kreativ-Kaufhaus Edel-



hoff als Spende übergeben. Wir haben lediglich einen Wert von 400 € beigesteuert. Der nächste Höhepunkt war ein gemeinsamer Abend mit unseren russischen Freunden. In einem Restaurant, das wir allein für uns im Beschlag hatten, wurde ausgiebig bis in die Nacht hinein gefeiert. Selbst das EM-Spiel zwischen der Bundesrepublik und Slowakei bereicherte für manch Anwesende den Abend. Jede und jeder Reiseteilnehmer wertete die Reise als absoluten Höhepunkt des Kameradschaftslebens. Das lag in erste Linie sicher auch daran, dass man untereinander ein sehr freundschaftliches Verhältnis pflegte. Niemals hatte jemand schlechte Laune und man hat lange nicht so viel und so intensiv gelacht. Wir bedanken uns beim General, beim Oberst, beim Oberstleutnant von AVIKO. Besonders geht unser Dank an Tamara, Anatoli, Shenja und seiner Freundin, an Slawa und vielen anderen Helfern von AVIKO. Auf jeden Fall haben wir die Herzlichkeit, Aufrichtigkeit und die Ehrlichkeit unserer Gastgeber tief gespürt und werden das auch nie vergessen. Möge unsere Freundschaft immer bestehen bleiben!

Jürgen Köhler, KS Berlin



# HKX KLOSTER LEHNIN 12.-13.08.2016



Als ich die Ausschreibung im UF 83 las, erinnerte ich mich, dass wir auf der Mitgliederversammlung 2015 auf Antrag des Kameraden Hupe beschlossen haben, der Kameradschaft Lehnin wieder die Organisation des HKX (Härtekomplex) zu übertragen. Die Veranstaltung wurde daraufhin wieder an die „Sportlerklausur“ auf dem Sportplatz verlegt. Der Ablauf wurde wie in den Jahren zuvor geplant. Neu ist die Bildung von Marschgruppen, die gegeneinander auf Zeit antreten sollen. Das zweite August-Wochenende naht. Kamerad Nils Hoffmeister ruft mich 3 Tage vor dem HKX an und fragt mich, wie und wann wir uns treffen wollen. Ich bespreche mit ihm alle Details und informiere ihn über die Teilnahme von Tino Kurtz, seinem Sohn Paul, Helmut Böhmert und Hubert Pardella. Falls wir also in Gruppen starten würden, könnte die KS Rostock eine Gruppe bilden. Falls notwendig, könnte der Schweriner Stefan Neutmann uns verstärken und wir bilden die Gruppe Nord. Wegen der Hanse Sail in Rostock plane ich nur die Teilnahme am Samstag ein, packe jedoch für Hubert und mich die Feldbetten und Schlafsäcke. Man weiß ja nie, wie sich die Dinge entwickeln. Pünktlich um 0900 treffen die Kameraden Pardella und Neutmann bei mir ein und nach dem Umladen des Gepäcks geht es in Richtung Kloster Lehnin. Nach 2 h Autofahrt dann die Ankunft in der Sportlerklausur. Der Empfang ist wie immer. Natürlich bekommt Oberst a.D. Hubert Pardella seine Meldung vom UvD Roman Meier. Peter Jänicke als KL der Lehniner Kameraden ist ebenfalls vor Ort. Dann begrüßen wir die bereits anwesenden Kameraden und Freunde. Stefan Neutmann baut seine BA-Kammer auf und kleidet zunächst die Jugendgruppe, die erstmals am HKX teilnimmt, ein. Am Eingang des Sportplatzes steht ein Holzhäuschen, in dem Thomas Schmidt die Teilnahmegebühr kassiert. Um 12:00 findet der Eröffnungssappell statt. Alle sind angetreten und Peter Jänicke macht an Oberst a.D. Hubert Pardella Meldung. Dann spricht Kamerad Pardella an die Truppe und wir gedenken mit ei-

ner Schweigeminute aller in diesem Jahr verstorbenen Kameraden. Danach zeichnet Kamerad Sascha Kiefel im Auftrag des Desant e.V. den Kameraden Peter Jänicke mit dem Orden „Pflicht und Ehre“, gestiftet von den russischen Luftlandetruppen, aus. Kamerad Peter Jänicke belehrt die Truppe und es wird ganz demokratisch entschieden, dass zwei Gruppen an den Start gehen werden. Die Jugendgruppe startet mit Roman Meier als Gruppenführer und danach die Gruppe der „erfahrenen Kämpfer“. Helmut Böhmert tauscht die Kampfstiefel gegen die Turnschuhe aus. Nach einem Sprungunfall ist es so für ihn angenehmer. Stefan Neutmann läuft barfuß. Auch er ist so besser dran. In Resau wird er später in UAZ von Patrick Gerhardi steigen. Für ihn wäre ein Weitermarsch unverantwortlich. Um 12:20 geht es los. Ich blicke hinter mich und registriere verwundert, dass einige Kameraden nicht mitlaufen. Der Hindernislauf geht in einen schnellen Marsch über und so erreichen wir den Kolinsee. Dort warten Alf Hintze und Frank Otto schon im Schlauchboot. Alle Teilnehmer ziehen sich schnell aus und stürzen sich ins erfrischende Wasser. Wir schwimmen an das andere Ufer und nach einer kurzen Pause wieder zurück. Dann geht es nach Resau. Dort angekommen wird gerastet und alle teilen die mitgeführten Getränke. Dann ein obligatorisches Foto und weiter geht es in Richtung Kaserne. Es zeigen sich erste Anzeichen von Müdigkeit und Schmerzen. Nils Hoffmeister hat bereits seine Blasen mit Pflaster verarztet. Ich frage mich, wie lange ich das noch machen werde. Ich bin jetzt 62 Jahre. Doch vor mir

geht ein Leipziger Kamerad mit seinen 67 Jahren. Vorab läuft die Jugendgruppe von Linda-Marie. Eine beeindruckende Leistung. Während einige neue Teilnehmer des HKX nach der Karte fragen, gibt André Soos die Richtung an. Er kennt den Weg und weiß, dass die vor uns liegenden Kilometer schwer werden können. Ich bin froh, als wir gemeinsam die Kaserne erreichen. Wieder das obligatorische Foto auf der Treppe des Kulturhauses und jetzt noch der gemeinsame Marsch mit Gesang zur Sportklausur. Doch als Anne Jarchow auf mich zukommt und sagt: „Harald, Du kannst im UAZ mitfahren!“, da bin ich froh, den letzten Kilometer zu fahren. Vor der Sportlerklausur angekommen, lässt Roman Meyer die Truppe stillstehen und Peter Jänicke bedankt sich bei allen Teilnehmern für gemeinsam erbrachte Leistung. Besonders ist hier die neu gebildete Jugendgruppe zu erwähnen. Namentlich sind das Linda-Marie Beyer, Michelle Hessel, Paul Kurtz, Paul Schwarz und Potti jun. Noch bevor es zum Duschen in die Räume des Sportvereins geht, gibt es am Tresen ein Bier. Der Grill ist bereits aufgebaut und Sascha verteilt die ersten Bratwürste. Für mich geht es nach Hause. Liebe Kameraden, ich möchte mich hiermit bei allen Teilnehmern des HKX 2016 bedanken. Ich fand, es war eine gelungene Veranstaltung. Die Gruppen haben gut zusammengearbeitet und gemeinsam die Maßnahme bewältigt. Lieber Tino, überbringe bitte Paul ein Dankeschön für die Unterstützung am Tresen.

Harald Siebecke, KS Rostock





Am zweiten August-Wochenende in diesem Jahr 2016 fand das sich jährlich wiederholende Treffen zum HKX in Kloster Lehnin statt. Erstmals nahm in diesem Jahr die Jugendgruppe des FJTVO an dem Treffen teil. Mit gemischten Gefühlen kamen wir am Freitag, den 12.08. in Lehnin an, tätigten die letzten Besorgungen und spürten, wie die Anspannung in Bezug auf den eigentlichen HKX stieg. Unsere Aufregung erreichte ihren Höhepunkt, als alle Mitglieder der Jugendgruppe zum ersten Mal in den Uniformen steckten und wir gemeinsam um 12.00 Uhr zum Apell antreten mussten. Mit dem Wunsch unsere Jugendgruppe ohne übermäßigen Druck vollständig als ein Team ins Ziel zu bringen, aber gleichzeitig auch der Befürchtung, dies nicht zu erreichen, starteten wir als zweite Marschgruppe den Lauf. Locker und ohne jeden Stress liefen wir das erste Stück zum Teil im Eilmarsch bis zum Schampsee, wo wir dann gemeinsam mit der ersten Marschgruppe das Wasserhindernis überwand. Auf dem Weg nach Resau wurde uns dann doch bald bewusst, dass der Lauf kein Spaziergang werden würde, aber dennoch liefen wir mit bester Laune weiter bis wir schon bald die nächste Station erreichten. Nach kurzer Pause und dem ein oder anderen Foto ging es dann auch schon dem Ziel entgegen. Im letzten Abschnitt gaben wir noch einmal alles und mit dem Üben des Marschliedes erhielten wir auch genug Motivation, um diesen schnell hinter uns zu bringen. Dabei legten wir noch einen Zwischenstopp am Denkmal ein und hielten eine Schweigeminute ab. An der Kaserne gab es dann die letzte Pause und ein großes Gruppenbild vorm endgültigen Endspurt. Wir sammelten noch ein letztes Mal unsere ganzen Kraftreserven zusammen, traten gemeinsam mit der zweiten Marschgruppe in eine ordentliche Formation und marschierten los. Im Gleichschritt, begleitet vom geübten Marschgesang, kamen wir unserem Ziel,

dem Sportplatz, immer näher. Mit Tränen in den Augen kamen wir am Sportplatz an und sahen, dass sich unser Wunsch erfüllt hatte, wir hatten es geschafft die gesamte Jugendgruppe als Team ins Ziel zu bringen. An diesem Punkt wurde uns klar, dass wir alle stolz auf uns sein konnten, denn wir hatten als erste Jugendgruppe erfolgreich am HKX teilgenommen! Erschöpft und mit schmerzenden Füßen erwarteten wir freudig den für 19.00 Uhr angekündigten Kameradschaftsabend, der jedoch wie wir feststellten leider so nicht stattgefunden hat. Aus unserer Sicht, gaben sich einige wenige ältere Kameraden zu schnell dem Alkohol hin. Das konnte uns nicht gefallen – von Vorbildwirkung keine

Spur! Dennoch fanden wir eine Möglichkeit den Abend für uns gemütlich ausklingen zu lassen und so von uns behaupten zu können, dass wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge an das Wochenende zurück denken können. Dabei möchten wir uns noch einmal einen Dank an ein paar Kameraden richten, die dazu beigetragen haben, uns das Wochenende zu einem echten Erlebnis zu machen. Hierbei danken wir in erster Linie einmal Roman Meier und Frank Miltzow, die uns unterstützend während des gesamten Laufes begleiteten, uns motivierten und uns als Team ins Ziel brachten. Desweiteren danken wir Stefan Neutmann, welcher uns die Uniformen bereitstellte, die wir für den Lauf benötigten, um der Tradition gerecht zu werden und somit ein noch stärkeres Gefühl der Zugehörigkeit zu schaffen. Auch ein weiterer Dank am Rande ist fällig, da wir die Möglichkeit bekamen, einmal mit Pfeil und Bogen schießen zu dürfen, was nicht nur uns sondern auch vielen anderen große Freude bereitete. Durch deren Unterstützung als Kameraden und Freunde können wir nicht nur mit Stolz behaupten, den HKX erfolgreich abgeschlossen zu haben, sondern auch ein spannendes und spaßiges Wochenende erlebt zu haben, vielen Dank!

Linda Marie Beyer und Michelle Hessel, Gründungsmitglieder der FJTVO-Jugendgruppe „Kleine Rotkehlchen“





# TEILNEHMERMEINUNGEN ZUM HKX

Hallo Peter, gibt es von jemanden Fotos, Videos vom letzten HKX in Lehnin? Z.B. der Einmarsch mit Gesang, der hatte doch was. Ich fand das Treffen 100% sehr gut. Von allem genau das Richtige. Es kann jeder anders sehen, aber auch „Zucht und Ordnung“ z.B. Pünktlichkeit, Disziplin (kein Gequatsche) sauberes Antreten, ausrichten, ordentliche Meldung halte ich für absolut angemessen in einer ehemaligen Eliteeinheit. Weicheier hat diese BRD schon genug. Bitte um kurze Info, gerne kann ich auch einen Stick zusenden. Dazu benötige ich bitte Kontaktadressen. Danke, mit kameradschaftlichen Grüßen

Jörg Bansemer, Bad Langensalza

Im Namen der Dresdener Kameraden, die den HKX 2016 genutzt haben, um ihm eine weitere sportliche Note abzugewinnen und zu einem Bogenschießwettbewerb aufgerufen haben, danken wir allen Kameraden, Organisatoren und Interessenten am Bogenschießstand. Es war eine schöne Veranstaltung, insbesondere weil auch der Wettergott dieses Mal mitgespielt hat. Auch wenn es zu keinem Wettbewerb im Bogenschießen gekommen ist, freut es mich umso mehr, dass Kamerad Schulze das eine oder andere Interesse am Bogensport geweckt hat.

Frank Otto, KL der KS Dresden



# GUTE-NACHT-GEDANKEN AM 21.8.16 02:03 UHR



Moin, erinnert sich noch Jemand was er genau vor 48 Jahren gemacht hat? Ja, genau um diese Zeit? Ich selbst bin durch den finsternen Kiefernwald im Kasernenbereich von Drewitz-Süd mit noch zwei Genossen getrabt. Angst hatten wir keine, denn wir hatten jeder eine Kaschi und die Makarow (zusätzlich) mit vollen Magazintaschen dabei. Als wir im Fallschirmlager ankamen, haben wir erst mal Westradio abgehört. Aber die Deppen hatten nichts mitbekommen. Na, da konnte es ja nicht so ernst sein. Also haben wir uns wieder flachgelegt. Nochmal geweckt wurden wir bei Sonnenaufgang von landenden tschechischen MiGs - ein ganzes Geschwader, so um die 40 Maschinen aus Chomutov. Oben am Himmel flogen ständig An-12 von Polen kommend nach Süden in Richtung CSSR. Unsere Nachtausgänger kamen so gegen 6:30 Uhr und berichteten von sowjetischen Panzern die in Guben über die Friedensbrücke rollten. Tja und dann gab es drei Wochen keinen Ausgang. Dafür durften wir jeden Tag das ganze Arsenal mit uns herumrumschleppen! Die Magazintasche war zwischendurch mal verplombt worden. Das waren wirklich wirre Zeiten! Gute Nacht!

Manfred Stötzner, KS Thüringen





# WIE EIN „MUCKER“ ZUM SPRINGEN KOMMT ...

Eigentlich war das ein Kindertraum von mir. Aufgewachsen in Magdeburg, war die Region um den Flugplatz ein riesiger Abenteuerspielplatz. Als Kind fand ich es faszinierend, wenn die Fallschirmspringer Richtung Erde schwebten. Mit 12 bin ich den GST-Leuten dort schon regelrecht auf die Nerven gefallen, bis einige Jahre später einer bei uns in der Schule auftauchte. Der Satz meines Klassenleiters „Was, der? Jeder, wirklich jeder hier aus dieser Schule aber der nicht!“ Gut, ich gebe ja zu, dass ich in der Schule ein echter Rabauke war, jedoch die Heftigkeit der Ablehnung hat mich dann doch getroffen. Später bin ich dann doch in Prora gelandet. Nee, nee, nicht bei den Fallschirmjägern sondern im MSR 29 „Ernst Moritz Arndt“. Jahre vergingen. Erst 2010 fand ich beim Stöbern im Internet das NVA-Resi-Forum und die Ankündigung zu einem Treffen in Tutow. Am Lagerfeuer kam dann irgendwie das Thema „Fallschirmspringen“ auf. Von den Kameraden angefeuert begann ich langsam diesen Jugendtraum aus der Versenkung auszugraben. Natürlich hatte ich auch Selbstzweifel, bist Du noch gesund genug oder doch schon zu alt? Von den Freunden des Fallschirmjägertraditionsverbandes Ost e.V. mit Aufnahmeantrag ausgerüstet und der Telefonnummer von Manfred Stötzner bewaffnet, galt es erstmal die innerfamiliären Widerstände zu brechen. Im Frühjahr 2011 fand dann die theoretische Schulung in Neustadt am Rübenberge in Niedersachsen statt. Organisiert hatten das die Kameraden vom Desant e.V., von denen natürlich auch eine Menge Leute dabei waren. Der erste Sprung sollte dann zum Verbandstreffen in Udersleben stattfinden. Den ganzen Samstag habe ich an der Packzone rumgelungert, Schirme mitgepackt, eine tollen Sonnenbrand geholt und ..., natürlich nicht gesprungen. Morgen, morgen klappt es! Natürlich auch nicht, es war einfach zu viel Wind für Erstspringer. Ein wenig enttäuscht aber mit sehr vielen Eindrücken, es war für mich das erste Verbandstreffen. Im Juli 2011 in Ballenstedt war dann endlich mein Erstsprung. Stolz wie Bolle marschierte ich in Richtung „Anna“ vorneweg. Als Leichtgewicht sollte ich ja als Letzter rausspringen. Ehrlich, ich hatte natürlich Sch....s. Im Flugzeug gingen mir Gedanken durch den Kopf, bloß nicht kneifen, andere machen das auch, jeder kennt das. Was hat Manfred Stötzner unten nochmal

erklärt? 5 Sekunden und nach dem Entfallungsstoß Kappenkontrolle, wo sind die anderen Springer und wo ist der Platz? Mit den Absprung war alles erstmal vergessen. Der Schirm ging auf und trägt. Aber wo ist der Flugplatz? Letztendlich bin ich in einem Weizenfeld gelandet. Zurück auf dem Platz gab es dann auch gleich die Zeremonie der Fußbelobigung für Erstspringer. Im folgenden Oktober machte ich dann noch drei Sprünge in Ballenstedt. Jetzt hatte ich Blut geleckt und war der Droge Fallschirmspringen verfallen. 2013 hatte ich dann meine Automatenlizenz passend zu meinem 55. Geburtstag. Mittlerweile wusste ich schon, dass unsere Schirmtechnik nicht zeitlos nutzbar ist und Ersatz immer rarer wird. Naja, es gibt ja auch Flächensysteme und gute Kameraden warteten mich. Nicht einfach anlegen, das ist ein völlig anderes Springen! Gut, dass ich auf diesen Rat hörte. Bei einem Treffen lernte ich Gerald kennen. „Wie, noch keine Gleiter gesprungen? Nur Rundkappe? Als Neulizenz? Bring ich dir bei!“ Ostern 2014 in Magdeburg war es dann soweit. Springen aus der AN 28. Gerald erklärte mir geduldig den Unterschied des Öffnungsvorganges und der Landung. 5 Sprünge waren es an diesem Wochenende und die Erkenntnis, dass man für Stabfall eine Freifalllizenz braucht.

Kommentar von Gerald: „Freifall kann ich dir auch beibringen, dann bist du aber wieder Schüler“. Mit einer Engelsgeduld hat Gerald mir immer wieder erklärt: „Die Schuhe sind gut zum Türen eintreten aber für Freifall ungeeignet, genau wie deine Uniform.“ Recht hatte er. Bei mir hat sich der Grundsatz wirklich bewahrheitet, wer nicht hören kann, muss fühlen. Trotz aller Widrigkeiten, wie ein Wadenbeinbruch zum Saisonende 2014 bekam ich als Ostergeschenk 2015 meine Freifalllizenz. Mittlerweile habe ich 119 Sprünge, 59 mit Rundkappen RS 4/5, RS 9/2 und RS 8 sowie 60 x mit Gleiter Balance 210 und Spark 170. Als Besonderheit gilt mein tiefster Sprung, mit 200 Meter Absprunghöhe im polnischen Opole bei einem „Manöverrevival“ gemeinsam mit ehemaligen polnischen Fallschirmjägern 2015. Auch mein Nachsprung in Stendal, Ostern 2016 bei der „Nacht der dicken Eier“ war ein unvergessliches Highlight. Mit diesem Artikel möchte ich mich auch bei allen bedanken, die mir das Fallschirmspringen ermöglicht haben. All jenen, die mir Mut zugesprochen haben, nicht aufzugeben, als ich aufgeben wollte. Stellvertretend für alle, danke Jana, Manne, Gerald, Marco und Jens.

Mario Mätzel, KS Hannover



# SPRINGEN IN BALLENSTEDT

## 30./31. JULI 2016



Freitag, voller Vorfreude und leiser innerer Spannung fuhr mein Berliner Kamerad Manne Künzl und ich mit dessen PKW nach Ballenstedt auf den dortigen Verkehrslandeplatz zum Fallschirmspringen. Schirme und Zelte waren natürlich gepackt und verladen. Dieses mal sind wir als Erste angekommen. Aber nach und nach trudelten alle Teilnehmer ein. Auf einer Brachfläche hatte man uns ein Areal abgesteckt, in denen wir die nächsten beide Nächte schlafen würden, jedenfalls die meisten Teilnehmer. Vorab bemerkt, es wurden 5 Starts an dem Wochenende realisiert. Mit dabei wie immer waren unsere zuverlässige Kameradin und Jungs vom TFV e.V. Jana, Manne, Toni und Alex, dessen Fähigkeiten als Ab-

setzer hochwertig sind, wie es sich noch besonders am Samstag zeigen würde. Die „Antonov“ war auch einsatzbereit. Der Samstag begann enttäuschend mit „Sauwetter“. Gegen 12:30 Uhr konnte unser Flugzeug aber starten und alle Absprünge wurden einwandfrei absolviert. Den zweiten Start habe ich vom Boden aus beobachtet. Vor allem richtete sich meine Aufmerksamkeit auf einen Kameraden, der an einem selbstkonstruierten, zugelassenen Schirm hing, was nun wirklich nicht alltäglich ist. (Anmerkung von Manfred Stötzner: „Das seltsame Gerät am Himmel ist eine Eigenkonstruktion vom Ludwig Schmude.“) Es folgte der dritte Start. Und da zeigte uns

von Sekunden für Windkapriolen schlagen kann, was für uns Sprungbegeisterte eine sehr, sehr sportliche Landung zur Folge hatte, durchaus mit ein paar Blessuren aber dennoch erfolgreich. Ernstlich verletzt hatte sich niemand. Am Sonntag hat uns das Wetter aber entschädigt für den Vortag. Es war so gut wie windstill und wir konnten noch zwei richtig entspannte Starts hinlegen. Die dabei absolvierten Sprünge waren sehr gut verlaufen. Letztlich war es ein schönes Wochenende. Nicht zuletzt auch, weil das Umfeld am Platz sehr angenehme Bedingungen bietet und die Menschen dort sehr angenehm sind. Wasch- und WC-Möglichkeiten sind da erstklassig. Wer nicht Selbstversorger war, der konnte sich in der am Platz gelegenen Gaststätte gut und wirklich preisgünstig verköstigen. Am frühen Sonntagnachmittag haben wir unsere tausend Sachen wieder verpackt und unsere Zusammenkunft mit Freunden beendet. Alle machten sich auf die Heimreise. Auch wenn ich mich wiederholen sollte, Manne und sein Team sowie unsere Gastgeber haben uns ein schönes und ereignisreiches Wochenende geboten. Wir freuen uns bereits auf das nächste Springen.

Jan Schilling, KS Berlin

Das seltsame Gerät am Himmel ist eine Eigenkonstruktion vom Ludwig Schmude.





# EPISODEN EINES FJ TEIL 10

## Sportfeste des FJB

Im FJB wurden Meisterschaften im Springen, Judo, Boxen, Tischtennis und u.a. auch in der Leichtathletik ausgetragen. Wir hatten an einem dieser Tage nicht das richtige Wetter, zu viel Wind zum Springen. Die Besatzung hatte sich schon für den Rückflug nach Brandenburg vorbereitet und war dabei die Startgenehmigung einzuholen. In dieser Phase erhielt ich die Anweisung vom Kommandeur, Werner S., das Wetter erlaubt ein Springen. Der Wind hatte zwar nicht wesentlich nachgelassen, aber Befehl ist Befehl. Als wir in Bergen eintrafen, haben wir uns die Sache angesehen und waren der Meinung, das wird nichts. Aber trotzdem legten wir los. Anflugrichtung quer zum Platz, ca. 45 Sek. Überflugzeit war zu wenig. Denn der erste Springer landete auf dem Acker, die anderen beiden kamen auf dem Parkplatz neben dem Stadion runter. Nun war ich dran. Überflugzeit etwas über 50 Sekunden. Runter vom Trittbrett, den Aufzugsgriff gezogen und der RL-3/2 ging schnell auf, ich hatte wohl keine gute Ahnung. Rum den Schirm, wo ist der Platz, dahinten wo die Fahnen flattern. Vorschub in den Wind gestellt und dann los, da ich nun doch etwas schwerer war als meine Vorgänger, kam ich schnell in den Lee - Bereich des Waldes und mein schöner Vortrieb war weg. Ich hatte nicht mehr genug Höhe und auch zu wenig Geschwindigkeit und „landete“ auf einer sehr hohen Eiche. Der letzte Baum am Waldrand. Ich konnte nur das Gelächter aus vielen hundert Kehlen vernehmen. Der Schirm war richtig fest. Um auf die Erde zu kommen musste ich den rettungsfall-schirm öffnen, die Fangleinen aus-schlaufen und mich dann nach unten rutschen. Da ich keine Hand-

schuhe an hatte, bekam ich an den Fingern Brandblasen. Wie ich dann in den Polleinen mich festhielt, hatte ich immer noch 2 Meter bis zur Erde. Der Fallschirm wurde geborgen und am nächsten Tag konnte ich wieder damit springen, denn er hatte keine Beschädigungen. Bei einem Sportfest in Bergen ist ein Sprungvorkommnis passiert, was eigentlich nicht auftreten darf. Wir waren in Schabernack mit An-2 gestartet, 4 Springer mit RS-8 und wollten 600 m Sofortöffnung springen. Der erste landete im Stadion hinter dem Tor. Der zweite (Detlev R.) erhielt das Kommando „Sprung“. Ich sah die linke Hand mit dem roten Aufzugsgriff in der Sonne, denn alles andere war im Schatten der Maschine. Ich zog die Aufzugsleine ein, als mich plötzlich Uwe Z. kräftig anstieß und nach draußen zeigte. Ich sah Detlev R. im stabilisierten Fall. Kurz vor der Erde zog er den Rettungsfallschirm und landete in einem Garten einer Kleingartenanlage. Warum? Detlev hatte den auf Stabilisierung gepackten RS-8 nicht auf Sofortöffnung umgepackt. Für Eingeweihte: Er hätte nur das Doppelkegelschloss öffnen, die Schlossösen in den Verpackungssack zurückstecken, das manuelle Aufzugsseil auf den oberen Kegel legen und das Schloss schließen müssen. Natürlich hätte ich das bei der Endkontrolle sehen müssen. Wir sollten uns dann beim Kommandeur (Kurt E.) melden. Gerhard L. war auf der Insel im Urlaub und wollte etwas sehen, das natürlich in die Hose gegangen war. Wie wir im Stadion ankamen, spielte Sigi S. aus dem RKW den Schlager: „Ich glaub mir wurd' soeben das Leben neu gegeben!“

## Tage der Wehrbereitschaft in Göhren

Da es einen Patenschaftsvertrag zwischen dem FJB und dem Reservistenkollektiv Göhren gab, planten wir zum letzten Wochenende im August immer Ausbildungsmaßnahmen, um die „Tage der Wehrbereitschaft“ abzusichern. Der Wind ließ an diesem Sonntag kein Springen zu. Ich habe dann einen RS-4/3 vorbereitet. Einen Erdanker vom RKW hat Sigi bereitgestellt, den wir ca. 1m tief einschlugen. Den Fallschirm angebunden, erläuterte ich einige Konstruktionsmerkmale. Durch Steuertätigkeiten drehte er sich immer weiter in die Vertikale, bis der Wind ihn samt Erdanker mit sich riss in Richtung Ortschaft. Ich sehe das Bild heute noch, wie das Gurtzeug auf Gebäude, mit Dachpappe gedeckt, genau auf den ersten Dachbalken zu trieb. Doch irgendein Geist hatte ein Einsehen und

„hob“ den Schirm an und dadurch stieg er über das „Haus“ hinweg. Ich glaube bei dem Wind hätten die 73,4 m<sup>2</sup> das Dach arg in Mitleidenschaft gezogen. Schwein gehabt! So richtiges Glück hatten wir eigentlich nie mit dem Wetter. Gestartet auf dem Sportplatz in Göhren, wo wir auch landen wollten. Der erste Springer kam gerade so hinter den Dünen zur Landung. Die Anflugrichtung war auf die Ostsee hinaus. Dann kamen Erhard K. und ich, 1000 m, 10 Sek. Stabilisierung. Absprung, Öffnung alles ok, aber es ging nicht Richtung Platz sondern weiter weg vom Land. In ca. 550 m ging es dann wieder Richtung Platz. Ich schaffte es gerade noch so, aber Erhard kam nicht mehr an Land. Er trennte eine Seite der Kappenschnelltrennverschluss und platschte so aus ca. 20 m in das Wasser. Er musste trennen, sonst wäre er unter großen Schmerzen in die riesigen Steine getrieben. Es wurde so gefährlich, weil ein Gewitter sich unbemerkt annähert hatte und in der Höhe eine kräftige Gegenströmung aufkam. Der Hubschrauber flüchtete auch schnell nach Prora, um vor dem Gewitter zu landen, nahm die restlichen Springer mit. Günti S. wollte einen Fahnsprung machen. Während eines Sprunglehrganges von LSK/LV und LaSK in Breege sollten wir auch ein Springen vorführen. Wie üblich kräftiger Wind. Gelandet werden sollte am Strand direkt vor dem Musikpavillon. Gestartet wurde bei Wiek, es waren nur LSK-Leute die sprangen. Wie gesagt Wind, Wind, Wind. Angeflogen wurde Richtung Baabe. Die ersten beiden waren JWD = „janz weit draußen“, die nächsten Beiden waren ungefähr 1,5 km entfernt an der Steilküste, von den nächsten beiden landete einer im Wasser, direkt vor dem geplanten Landepunkt. Und die letzten Beiden waren Spitze. Während Rolf M. als einziger genau vor dem Pavillon am Strand landete, wollte es Herbert E. genauer machen und fegte auf der Promenade ein Rosenbeet weg. Hier hatte Rolf seine ganze Erfahrung als ehemaliges Mitglied der Fallschirmsprung-Nationalmannschaft in die Waagschale geworfen und gewonnen. Am Abend erhielt jeder Springer zur Erinnerung einen Wecker. Es blieb dann unter dem Namen „Aktion Wecker 72“ haften

Wolfgang Fründt, KS Rostock

Anm. der Red.:  
Fortsetzung Teil 11 im UF 88



# SCHIESSEN IN TAUCHA 2016



August. Sommer, Ferien, Urlaub und Kameradschaftstreffen. Am Sonntag, bei der Rückkehr vom HKX in Lehnin, fasste ich den Entschluss die Campingausrüstung bis zum Freitag gleich im Auto zu lassen. Stand doch gleich am Freitag nach dem HKX das KS-Treffen unserer KS Leipzig vor der Tür. Das „Schießwochenende“ der KS Leipzig ist seit Jahren Tradition und Jahreshöhepunkt unserer KS. Entsprechend groß die Vorfreude. Endlich Freitag! Unser KS-Leiter Alf und „Olli“ hatten im Vorfeld alle nötigen Absprachen mit dem Schützenverein getroffen, sich um die „materielle Vorbereitung“ gekümmert und als Vorkommando den Platz besetzt. Da ich die Campingausrüstung noch im Auto hatte, musste ich lediglich noch meine Waffen

und einige Kilogramm Munition verladen und auf ging es zum Schützenverein nach Taucha. Dort angekommen, wurde ich von den schon vor Ort befindlichen Kameraden freudig begrüßt. Kamerad Martin Perner mit Frau und „Wachhund“, Ingo Schleicher mit seiner Tochter Annica, Alf, sowie unser Hallenser Anwalt „Hallunke“ hatten ihre Zelte schon aufgebaut. Nachdem man mir, wegen potentieller ruhestörender Schnarchgefahr, einen etwas abseits liegenden Platz zugewiesen hatte und mein Aufbauhelfer Mario Mätzel eingetroffen war, stand dann Ruck Zuck auch mein Zelt in der Botanik. Nach der Vorbereitung des „Nachtlagers“, konnte es dann losgehen mit dem gemütlichen Teil. Da Mario heiß wie ein Tauchsieder auf das Schießen war und sich seine Belohnung redlich verdient hatte, ging es erst einmal auf die Schießbahn zum Anschießen meiner „Neuen“, im Anschluss dann zur gemütlichen Kameradschaftspflege bis in die Nacht. Samstag früh. Geweckt von der zunehmenden morgendlichen Helligkeit und dem Geräusch von auf das Zelt prasselnden Regentropfen öffnete ich die Augen und zuckte vor Schreck zusammen. Beim zweiten Blick erweist sich dann der „Gehörnte“ als eine durch das obere Lüftungsgitter meines

Zeltes schauende Nacktschnecke. Da vom Vereinsgebäude her schon das Klirren von Kaffeetassen zu hören ist, Kamerad Alf war schon beim Decken des Frühstückstisches, wühlte ich mich aus dem Zelt in den neuen Tag. Nach und nach trafen immer mehr Kameraden ein, so dass wir gegen 9 Uhr unser Schieß-/Kameradschaftstreffen offiziell, mit Begrüßung, Sicherheitsbelehrung und Einweisung in Waffen und Schießanlage, eröffneten. Besonders interessant war die Vorstellung der neuen Polizeipistole FSP 9, incl. der dazugehörigen nicht schussfähigen Übungswaffe, der sächsischen Polizei. Beim Schießen, mit KK-Karabiner, SLG „Saiga“ (ein AK-Clone im Kal. 5,56 mm), meinem neuen Remington-Repetierer (Kal. .308), Heinz Lee-Enfield, Holgers Ruger





Mini M-14 sowie verschiedenen Pistolen im Kaliber 9 mm Para, war bei allen Kameraden zu sehen, dass die Schießausbildung der NVA sehr gründlich war und man

selbige, durch Abfeuern von Ollis Böllerkanonone durch meinen Enkel Jamie, vollzogen. Überraschung gelungen. „Bin jerührt Männers!“, würde der alte General von

meraden Joachim Mytzka mitgebrachte Bekannte, Simone Eysoldt, eine ehemalige Sportspringerin des FSC Leipzig-Mockau war, wo ein großer Teil unserer Leipziger



Schießen nicht verlernt. Besonders hervorzuheben die Schießleistungen unser jungen Damen und Frauen. Sei es der Erfolg von Martins Lebensgefährtin, welche als Erstschützin die Scheibe lochte, Alfs treffsichere Tochter Maria, Ingos Tochter Annica oder meine Enkelin Michelle, welche inzwischen fast so gut schießt wie Annie Oakley. Mein Enkel Jamie nietete derweil, unter Aufsicht von Papa Maik, auf seinem eigenen kleinen Luftgewehrschießstand seine Metall-Klappplatte um, löcherte diverse Spaßzielscheiben mit Tiermotiven und erhielt vom Kameraden „Olli“ Olczak eine Ausbildung als Artillerist an der Schwarzpulver-Böllerkanonone. Während ich Standaufsicht machte, wurde draußen gegrillt, geklönt und das Kameradschaftsleben gepflegt. Schießen beendet, Stand aufräumen. Plötzlich werden die Kameraden fleißig und wollen mir alles aus der Hand nehmen. Irgendwie komisch. Dann kommt meine Michelle, will mich unbedingt unter vier Augen sprechen, lotst mich weg zum Auto. Ablenkungsmanöver geglückt. Als ich wieder runter zum Stand will, steht die Kameradschaft angetreten, Kamerad Mario Mätzel in Paradeuniform. Ich werde vor die Front „gezerrt“. Nach dem Kommando „Stillgestanden!“ kommt Mario im Exerzierschritt, ein rotes Samtkissen mit meiner neuen Waffe darauf in Vorhalt auf mich zu und die Waffe wird mir mit den Worten „Waffe bereit zur Waffentaufe“, überreicht. Im Anschluss wurde

Zitzewitz sagen. Der Kanonenschuss war Abschluss des Schießens und Auftakt zum kulinarischem Höhepunkt des Abends. Neben dem Schießen entwickelt sich unser Treffen immer mehr zu einem Höhepunkt der Koch- und Grillkunst. Alfs NVA-Erbsensuppe, das Sauerkraut seiner Frau Manuela und vor allem Ollis Grillspezialitäten fallen unter kulinarische Köstlichkeiten. Nachdem Olli im Vorjahr mit einem Smoker-Grill angerückt war, überraschte er uns dieses Jahr mit einem originalen Schmöllner Mutzbratendrehspießgrill. Über Birkenholz gegrillter Mutzbraten mit Sauerkraut und Brot, dazu ein kühles Bier und ein kalter Pepperoni-Honig-Wodka, all dies im Kreise von Kameraden und Familienangehörigen. „Was braucht man mehr?“ Das besonders schöne an unseren Schießtreffen ist, dass zu diesem Treffen auch immer Kameraden kommen welche man auf Grund der weiter entfernten Wohnorte, Arbeit, Montage usw., sonst eher seltener sieht, bzw. welche neu zu uns stoßen. Neben drei Kameraden der KS Dresden, unserem Kameraden Andy Birke aus dem Schweizer Exil, unserem vielbeschäftigten Anwalt „Hallunke“, Fred Kossik und Udo Huchatz, welche vom Fallschirmspringen und Jubiläumstreffen des FSV Eilenburg e.V. in Roitzschjora vorbei schauten, Martin Perner mit Frau, Ingo und Annica, Alfs Frau mit Tochter und Enkel Oskar, gab es auch neue Gäste zu begrüßen. So stellte sich heraus, dass die von der Frau des Ka-

meraden ihre GST-Sprünge absolvierten. Gesprächsstoff für die gesellige Runde war also genügend vorhanden. Im Kreise der Kameraden klang auch dieser wunderschöne Abend aus. Sonntag früh geselliges Frühstück, Säubern und Verlassen der Basis. Fazit und Kurzfassung: Ein rundum gelungenes Treffen und Vorfreude auf die Wiederholung im nächsten Jahr!

Andreas Schwarzer, KS Leipzig



# RUNDKAPPENSPRINGEN LÜBZER PILS-POKAL 2016

Vom 26. bis 28. August 2016 trafen sich in Neustadt-Glewe über 80 Mitglieder unseres Vereins, Sympathisanten und Gäste zum Rundkappenspringen, ob aktiv oder passiv. Zu den Gästen gehörten u.a. Mitglieder von Desant e.V. und ehemalige Angehörige der Bundeswehr sowie Gast-springer. Veranstalter war die Schweriner Kameradschaft, die allen Teilnehmern ein wunderschönes Wochenende beschert hat. Das betrifft auch die Versorgung und vor allem den Aufbau von schattigen Plätzen. Diese Veranstaltung nahm der Verband zum Anlass, um der An-2-Besatzung die Spende der Mitglieder für den Wiederaufbau der D-FWJK zu übergeben. Unser Pilot Klaus Garbe hat aus den Händen von unserem Verbandsvorsitzenden Fred Albert einen Scheck in Höhe von 4.013,00 € bekommen. Unmittelbar vor der Scheckübergabe am Platz spendete schnell noch jemand 50,00 €, um die 4.000 zu knacken. Klaus hat anschließend dazu seine weitere Zusammenarbeit mit uns bekräftigt. Die Geraer Kameraden um unseren Sprung-



verantwortlichen Manfred Stötzner haben an dem Wochenende wieder tolle Arbeit geleistet und sichergestellt, dass bereits am Freitagabend der 1. Sprung stattfinden

konnte. Der konnte ohne weiteres der „Erwärmung“ dienen. Das Wettkampfwetter am Samstag brachte so Manchem einen deftigen Sonnenbrand. Nichts desto trotz haben die Springer 5 Starts absolviert. Die 7 Mannschaften benötigten für jeden ihrer Teamspringer 2 Sprünge. Gemessen wurde die Entfernung zum Landkreuz um die Einzel- sowie die Mannschaftssieger zu ermitteln. Das übernahm eine fachkundige Jury. In der **Einzelwertung** siegte unser Gast **Remo Brandt** mit lediglich 37 Metern Abstand zum Landkreuz, beide Sprünge addiert. Aber auch **Bernd Oberdörfer** (KS Thüringen) mit 50 Metern als Zweiter und **André Schey** (Gast) als Dritter mit 50,5 Metern sprangen sehr nahe ans Ziel. Die **Mannschaftswertung** gewann die Mannschaft „**Die Auserwählten**“, deren Mitglieder sich aus Remo Brandt (Gast), Sascha Neutert (KS Leipzig), und wiederum André Schey (Gast) rekrutierte. Einen hervorragenden 2. Platz belegten die „**Black Panther**“ um Bernd Oberdörfer, Steffen Pollack (beide KS Thüringen), Manfred





Künzl (KS Berlin). „**Die Fleckis**“, bestehend aus René Richter (KS Schwerin), Erik Enge (KS Berlin) und Michael Essmann (Gast) distanzierten als Drittplatzierte immerhin noch 4 weitere Sprungmannschaften. Bemerkung am Rande: Einer Spitzenplatzierung fiel unser 2. Verbandsvorsitzender Thomas Schmidt zum Opfer. Der war schon fix und fertig, als er bei der Hitze nur am Samstag 6 Rundkappenschirme packen musste. Zur Siegerehrung ging es wieder zu wie im normalen Leben. Es war

für den Außenstehenden schon ein gutes Gefühl zu sehen, wie sich die Platzierten über ihre Medaillen und Urkunden freuten. Verdient hatten sie sich das alle Male. Langsam wurde es dunkel, man trank ein Bierchen, genoss das gute Essen und führte Gespräche, wie man sie unter Freunden führt. Kein Stress, „keine Vorkommnisse“ hätte ein Diensthabender am Sonntagmorgen dem Kommandeur gemeldet. Am Sonntag bereitete man sich wieder auf einen Start vor. Die Maschine hob ab, man

erreichte 800 Meter. Und wozu hat man einen Sprungverantwortlichen? In dem er seiner Verantwortung gerecht wird! Wegen zu starken Windes am Rande einer Regenfront wurde entschieden, hier keinerlei Risiko einzugehen. Also machte man einen kleinen Rundflug und landete wohlbehalten. Fred Albert verabschiedete seine Gäste bis zum Lübzer Pils-Pokal im kommenden Jahr.

Petra und Klaus Fischer, Dauergäste  
Jürgen Köhler,  
Redakteur (arbeitete die Ergebnisse ein)





# 72. JAHRESTAG DES D-DAY IN DER NORMANDIE



Wie in den letzten Jahren weilten meine Frau Peggy und ich auch in diesem Jahr zum Jahrestag der Landung der Alliierten in der Normandie. Unsere Freunde vom RCPT (Round Canopy Parachuting Team), deren erklärtes Ziel es ist, Fallschirmsprünge in den historischen Uniformen der Alliierten Fallschirmjäger an den historischen Orten des 2. Weltkrieges durchzuführen, um die Leistungen der Alliierten Fallschirmjäger zu würdigen und zu gedenken, hatten uns wieder eingeladen. Dieses Event ist nicht ganz billig, aber ein Erlebnis was seines gleichen sucht. Ein Sprung aus der C-47 schlägt mit ca. 215 € zu buche, dazu kommt die Unterkunft, die Reise und was der Mensch so braucht. Nicht zu vergessen die historische Uniform und das ganze Equipment, was sich jeder Teilnehmer selber besorgen muss. Ich denke unser „Paule“ kann als Landwehrmann der Kurmärkischen Landwehr ein Lied davon singen. Da das letzte Hemd jedoch bekanntlich keine Taschen hat ... **Samstag, 28.05.2016** So machten wir uns am Nachmittag auf und fuhren zunächst nach Magdeburg um bei Jens und Birgit Klautky das restliche Equipment zu verladen. Gemeinsam sollte es am nächsten Morgen losgehen. **Sonntag, 29.05.2016** Ordentlich gefrühstückt ging es um 04:14 Uhr die 1300 km in Richtung Normandie. Peggy und ich mit unserem Wohnmobil und Familie Klautky im T5. Nach ein paar Pausen und Fotoshooting an der großen Schrägseilbrücke „Pont de Normandie“ bei Le Havre, kamen wir Fünf, schließlich dürfen wir Vali den belgischen Schäferhund der Klautky's nicht vergessen, gegen 18:00 Uhr im RCPT Camp unserem HQ in Fresville im Département Manche an. Unser Freund Jörg Siebert und seine Frau Livia Graf von der Nordseeinsel Föhr waren schon vor Ort und auch unser Freund Mathias Preußner hatte bereits sein Zelt aufgeschlagen. Das Wetter jedoch, konnte, in Anbetracht der Historie der kommenden Tage, nicht authentischer sein! Wind und Regen – Wind und Regen. Also Womo hingestellt, Begrüßungstrunk und an die Feuerschale. Nach und nach kam noch der ein oder andere Kamerad dazu. Zu später Stunde kam auch noch Jim Loog und wurde mit großem Hallo begrüßt. Irgendwann gegen 22:30 Uhr ging es dann doch ins Bett. **Montag, 30.05.2016** Ausgeschlafen, gut gefrühstückt haben wir dann auch den Montag gut genutzt. Zunächst stand ein Besuch in Sainte Mere Eglise auf

dem Tourplan. Die kleine Stadt ist durch das Kriegsgeschehen und insbesondere durch die Alliierte Luftlandung und den Geschehnissen in und um Sainte Mere Eglise während des D-Day wohl Weltbekannt. Der US Fallschirmjäger John Steel hängend an der Kirche von Sainte Mere Eglise dürfte jedem Fallschirmjäger ein Begriff sein. Anschließend der Besuch im Dead Man's Corner. Hier die Geschichte: Bis zum Morgen des 7. Juni 1944 waren die alliierten Soldaten aus Saint Come du Mont kommend bis kurz vor die Stadt Carentan gelangt. Als der erste Panzer, ein Light Tank M5 des 70. Panzerbataillons, die Kreuzung überqueren wollte, wurde er durch Soldaten des 6. Deutschen Fallschirmjägerregimentes abgeschossen. Ein Turmtreffer setzte das Fahrzeug außer Gefecht und tötete den Panzerkommandanten. Die Leiche des Mannes blieb noch mehrere Tage im Turm des Panzers hängen. Die amerikanischen Fallschirmjäger sprachen zunächst von der „corner with the dead man in the tank“ („Die Ecke mit dem Toten im Panzer“), aber schnell wurde daraus „Dead Man's Corner“. Das Haus, welches heute beinahe unverändert dort steht, wurde von den Soldaten des 6. Deutschen Fallschirmjägerregimentes immer wieder als Gefechtsstand und Verwundetensammelstelle genutzt. Es beinhaltet heute das „Paratrooper Museum and Memorial“. Also, ein Ort der Geschichte verbunden mit einem Museum und einen Shop der besonderen Art. Ein „muss“ für jeden Paratrooper. Leider dürfen wir Deutschen mit unserem tollen Waffengesetz nicht alles mitnehmen, was man dort kaufen kann. Zum Schluss noch den Abstecher zum Utah Beach. Zurück im Camp wurde der Kessel über das Feuer gehängt und Jens kochte ein leckeres aber ganz schön feuriges Gulasch. Gemeinsam mit unseren Freunden verbrachten wir den Abend bei dem ein oder anderen leckeren Getränk an der Feuerschale. **Dienstag, 31.05.2016** Ein windiger und verregneter Dienstag begrüßte uns schon am Morgen - na ja noch egal. Der 1. Sprung ist erst am Donnerstag geplant. Nach einem gemütlichen Frühstück fuhren wir zum Pointe du Hoc. Diese ist ein 500 Meter langer und etwa 30 Meter hoher Abschnitt an der Steilküste an der Calvadosküste in der Normandie etwa 6,4 km von dem von den Alliierten Omaha Beach getauften Strandabschnitt entfernt. Am D-Day, während der Operation Overlord, war es die Aufgabe von 225 US-ame-

rikanischen Rangern bei Pointe du Hoc die deutschen Stellungen auszuheben. Dazu mussten sie unter Beschuss durch deutsche Soldaten den Felsen erklimmen. Nur 90 Ranger überlebten den Angriff auf Kanonen - die nicht da waren. Sie wurden erst Tage später in Holzkisten verpackt mehrere Kilometer landeinwärts gefunden. Im Anschluss fuhren wir zum Omaha Beach. Wer sich dieses Gebiet aus militärisches Sicht anschaut, begreift warum es blutig wurde. Ich sag nur bei Ebbe - 700 Meter breiter Sandstrand - freies Schussfeld ohne Hindernisse. So besuchten wir dann auch das Museum der "Big Red One" die an diesem Landungsabschnitt kämpfte und dann ging es zurück ins RCPT-Camp Fresville. Diesmal kochte ich und es gab leckere Pellkartoffeln mit Öl und Zwiebeln bzw. Kräuterquark. Der Abend endete an der Feuerschale. **Mittwoch, 01.06.2016** Nach einem gemütlichen Frühstück ging es am Mittwoch noch einmal nach Sainte Mere Eglise - die Einkäufe (Bestellungen) für die Freunde zu Hause erledigt. Ein Abstecher ins Airborne Museum und im Anschluss ein lecker Bierchen bzw. Rotwein im Straßencafe rundeten den Tag ab. Den späten Nachmittag verbrachten wir im Camp mit dem Check In für die Sprünge und das vorbereiten unseres Equipment. Den gemütlichen Abend an der Feuerschale dehnten wir nicht aus, den wir wussten der nächste Tag wird sehr, sehr anstrengend. **Donnerstag, 02.06.2016** Der 1. Sprung. Das Wetter - na ja, abwarten und das Beste hoffen. Wolkenuntergrenze bei 350 Meter. Wind bei 16 kt. Nach dem Frühstück zogen wir unsere M1942 Jumpsuite, so nennt sich die Uniform der US Paratrooper des 2. Weltkrieg, und die Sprungschuhe an, legten das Tragegestell an und setzten den M1 Helm auf und ab ging es zu Einweisung und „Sprungspiel“. Dabei Filmaufnahmen mit den „Combat Dealers“, die der eine oder andere von euch aus einer Sendung bei DMAX kennt. Im Anschluss Verladung der Schirmtechnik und Ausrüstung und gegen 11:45 Uhr fuhren wir zum Flugplatz Cherbourg-Maupertus. Jetzt war Warten angesagt. Zwischenzeitlich Aufwärmübungen und die Gesichter und Bekleidung einsatzmäßig schwarz getarnt. Gegen 17:30 Uhr ging es in die Dakota's, also die guten alten C-47 „Drag-em-oot“ bzw. „L4“ in originaler D-Day Bemalung. In ca. 300-350 Meter Höhe ging es zur DZ Fresville. Dann die Kommandos des Jumpmasters:



„Get ready“, und von allen Springern lautstark wiederholt „Get ready“. So folgen die Kommandos: „Stand up“, „Hook up“, „Check Staticlines“, „Check Equipment“, „Sound off Equipmentcheck“, jeweils lautstark von den Springern wiederholt und durchgeführt, folgt vom letzten Springer beginnend das laute „ok“ verbunden mit der Springernummer. So kam dann von mir das „two ok!“ Der erste Springer meldet dann dem Jumpmaster mit Handschlag: „One ok, stick ok, jumpmaster“ Nach dem Kommando: „In the door“ und „go“ erfolgte der Absprung und die Landung in unmittelbarer Nähe des Camp's. Nach der Landung gab es die „Fat Lady“ und einen guten Scotch aus dem Flachmann. Gesprungen wird im RCPT-Team ausschließlich mit steuerbaren Rundkappen, wobei der MC-1-1C und der SF-10A dominieren und Jens mit seinem RZ21, Andrea-Angelika mit dem RS 4/4 und ich mit dem RS 9/2 (jedoch mit Capewell Release auf Irvin Gurtzeug adaptiert, im D-Bag mit Staticline und dazu eine T10R - Reserve. Sozusagen Ostdeutsch - Amerikanische Kooperation \*grins\*), die Exoten darstellen. Natürlich wurden wir in der DZ von unseren Frauen, von Vali und etlichen Zuschauern und Fotografen empfangen. Natürlich durfte auch die typische WWII – Army – Sängerin im klassischen Outfit und Mikrofon nicht fehlen. Der Abend endete am gemütlichen Feuer und mit leckerem Scotch. Kleine Story am Rande. Auf dem Flugplatz Cherbourg-Maupertus trafen wir zuvor ein paar US-Piloten, die uns auch etwas „hochziehen“ wollten und dabei eine Flasche Bier tranken. Ich konnte nicht anders, als auf ein entsprechendes Angebot zu antworten: „Only Pilots drinking beer. Paratroopers drinking whiskey.“ Diese Piloten traf ich nach der Landung auf der DZ erneut und gab ihnen mit dem Spruch: „Hi guys, what I said over pilots and paratroopers?“ einen Schluck aus meinem Flachmann. Mit Tränen in den Augen und Schulterklopfen kam von den Jungs: „Ok, Paratroopers drinking whiskey.“ **Freitag, 03.06.2016** Nach einem tiefen Schlaf und guten Frühstück nutzten wir den Freitag zu einem Trip nach Carentan. Erst einmal zur Militarietrödelmarkt. Wobei ich euch sagen muss, er würde eure Vorstellungskraft sprengen. Es gibt dort nicht's, was es nicht gibt und so wie ich es schreibe, meine ich es auch. Ob Original oder Replika für jeden Geldbeutel ist etwas dabei. Anschließend zum Camp Arizona, einem Reenactmentcamp vom Feinsten. Track's, Willy's, Panzer, Kanonen, Zelte, Schützengräben etc. um den Leuten (Besuchern) die Geschichte nahe zu bringen. Gegen 15:00 Uhr begaben wir uns zur DZ Carentan um diesmal als Zuschauer unseren Jungs beim Sprung zuzuschauen. Auch von unten ein toller Moment, wenn die 2 Dak's und die

Begleitmaschine in 300-350 Meter über die DZ gehen und die Jungs und Mädels springen. Nach einem kurzen Drink ging es an dem Abend wieder zeitig zu Bett, denn der folgende Tag würde wieder lang und anstrengend werden. **Samstag, 04.06.2016** Der 2. Sprung. Der Morgen begann wieder mit dem „authentischen“ Wetter. Na ja, was soll's. Nach dem Frühstück zogen wir wieder unsere M1942 Jumpsuite und die Sprungschuhe an, legten das Tragegestell an und setzten den M1 Helm auf und ab ging es zu Einweisung und „Sprungspiel“. Im Anschluss Verladung der Schirmtechnik und Ausrüstung und gegen 11:45 Uhr fuhren wir zum Flugplatz Cherbourg-Maupertus. Dort wieder Aufwärmübungen, Tarnen und warten. Unser Jens wurde vom Peter Braun, dem obersten Sprungverantwortlichen, schon am Morgen gefragt, ob er als Jumpmaster eine Maschine übernehmen würde. So waren wir diesmal nicht in derselben C-47. Ich war im 2. Run (Start) die Nummer 7 im 1. Stick (Sprunggruppe) in der C-47 „L4“ und Jens quasi der letzte Springer aus der C-47 „Drag-em-oot“. Gegen 15:30 Uhr ging es dann in ca. 300-350 Meter Höhe zur DZ Sainte Mere Eglise. Die DZ war in unmittelbarer Nähe der Stadt und der Anflug erfolgte natürlich über die Stadt. Schaut den Film „Der längste Tag“ und ihr wisst was ich meine. Natürlich gönnten wir uns nach der Landung wieder die „Fat Lady“ und einen guten Scotch aus dem Flachmann. Übrigens auch Jens, der Nichtraucher, raucht an einem solchen Tag die „Fat Lady“. Kult ist eben Kult! Von der DZ ging es dann zum Marktplatz von Sainte Mere Eglise. Für die Zuschauer packten wir unsere Schirme direkt auf dem Markplatz. Als ob es Zeit wurde, die richtigen D-Day Feierlichkeiten begannen, schien an diesem Nachmittag zum ersten Mal so richtig

die Sonne. Nach dem Packen der Schirme noch ein kühles Bier und dann fuhren Matthias, Jens, Birgit, Vali, Peggy und ich mit Holger und Andrea-Angelika Pözig zurück zum Camp. Der Rest vom RCPT-Team blieb in Sainte Mere Eglise, da dort noch Party und Feuerwerk angesagt war. Wir wollten den Abend noch mit Jens, Birgit und Vali verbringen, da die Drei am Sonntagmorgen schon die Heimreise antreten mussten. **Sonntag, 05.06.2016** 07:00 Uhr Frühstück, Womo einräumen und dann fuhren Peggy und ich in unserem Womo nach La Fire. Die Springer waren schon gegen 07:30 Uhr zum Flugplatz Cherbourg-Maupertus abgefahren, da der Sprung auf der DZ La Fire bereits um 10:00 Uhr stattfinden sollte. Der Sprung in La Fire stellt jedes Jahr den Höhepunkt der US-Paratrooper dar. Wir stellten unser Womo in der Nähe der DZ auf einem Parkplatz ab und gingen erst einmal zum „Iron Mike“ dem Denkmal für die Paratrooper. Anschließend auf die DZ und warten. Gegen 10:00 Uhr kamen dann die drei C-47 vom (ADT) Airborne Demonstration Team und RCPT. Später dann die sechs C-130 Hercules der US Paratrooper und die drei Transall's mit den Französischen Para's und den BW Fallschirmjäger. Na ja, auch wenn die neuen T11 der US Paratrooper etwas gewöhnungsbedürftig aussehen, so war es doch mal wieder peinlich die BW Jungs mit ihren nichtsteuerbaren T10 springen zu sehen. Am Nachmittag traten dann auch Peggy und ich die Heimreise an. Unterwegs noch eine Nacht in Belgien und am Montagnachmittag zu Hause. Total kaputt, aber happy an einem solchen Event teilgenommen zu haben.

Bilder und Video's in Massen findet ihr auf meiner Seite auf facebook.

Gerald Bürgel





## Ausschreibung Eistauchen 2016

Samstag, dem **17.12.2016**, wie immer am letzten Samstag des Jahres, der kein Feiertag ist.

- **Das Motto:** Alle machen mit im kameradschaftlichen Miteinander nach Art der NVA-Fallschirmjäger.
- **10.00 Uhr** Eintreffen am Kolpinsee, in Kloster Lehnin, anschließend Holz sammeln für Lagerfeuer
- **12.00 Uhr** Mittagessen, Wildgulasch, begrenztes Kontingent an Getränken im Rahmen des Unkostenbeitrages, sowie Einweggeschirr/Besteck wird gestellt. Das Mitbringen von weiteren Beiträgen zur gemeinsamen Verpflegungssicherstellung ist nicht nur Tradition, sondern Ausdruck von Kameradschaft und Freundschaft – aber keine Pflicht.
- **13.00 Uhr** Tauchen und Kaltwasser-Baden. Für die Ausrüstung ist jeder selbst verantwortlich. Bei Vorhandensein von Eis paarweises Tauchen mit Sicherheitsleine, Leinengast und Sicherungstaucher, gestellt vom nächsten Paar.

Anschließend open end am Lagerfeuer.

- **Unterkunft:** Zelt oder im eigenen Kfz vor Ort in Eigenverantwortung, ansonsten Pension im Ort auf Eigeninitiative.
- **Verantwortlich:** KS Lehnin
- **Teilnahmemeldung an:** Tel. (0174) 45 54 070 oder per E-Mail an: kl-lehnin@fallschirmjaeger-nva.de

Teilnahmemeldung ist wichtig wegen der Essen- und Getränkeplanung bis zum 02.12.2016

- **Unkostenbeitrag:** 10,00 € für jeden erwachsenen Teilnehmer, Kinder unter 14 Jahren frei

Sonntag dem 18.12.2016 bis 11.00 Uhr Aufräumen und anschließend Frühstück in der Sportlerklausur des SV Kloster auf eigene Rechnung.

(Bem. der Red.: Ablauf und Organisation wird zur EVS präzisiert)

# ZUM 80. GEBURTSTAG VON HANS ERLER



## HERZLICHEN DANK!

Ich bedanke mich ganz herzlich für die Grüße und Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag, die mir viele Kameraden übermittelt haben. Es war eine sehr bewegte Feier. So, dass auch Hubert Pardella nicht bereut hat, die weite Reise in den schönen Freistaat Sachsen angetreten zu haben.

Mit kameradschaftlichem Gruß, Hans Erler, KS Leipzig

### WIR GRATULIEREN DEN KAMERADSCHAFTEN :

- Potsdam zum 20. Jahrestag ihrer Gründung am 24.10.
- Leipzig zum 17. Jahrestag ihrer Gründung am 20.11.
- Thüringen zum 19. Jahrestag ihrer Gründung am 29.11.
- Hannover zum 3. Jahrestag ihrer Gründung am 28.12.

Wir gedenken **Willi Sänger**, dessen Namen den Fallschirmjägern der NVA am 23.09.1969 verliehen wurde und des Tages seiner Ermordung am 27.11.1944.

### Wir gedenken unserer Ehrenmitglieder

**Horst Schöll** anlässlich seines 95. Geburtstages am 27.10. sowie seines Todestages am 29.12.

**Heinz Wolf** anlässlich seines Todestages am 21.11.

**Harry Thürk** anlässlich seines Todestages am 24.11.



# HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Oktober				
01.		Heiko	Elies	
		Gerd	Fröhlich	65
02.		Carsten	Henkel	
03.		Stefan	Hafermann	
05.		Eckhard	Lehe	
07.		Olaf	Reichelt	55
		Dirk	Förster	50
08.		Peter	Ostermann	60
		Wolfgang	Weigelt	65
09.		Clemens	Külberg	
	KL	Peter	Jänicke	
13.		Mario	Mätzel	
14.		Kurt	Herzky	75
		Hartmut	Kaiser	65
15.		Joachim	Küstermann	
		Ilona	Köster	
16.		Erhard	Kirsten	
		Klaus	Pfeiffer	
19.		Detlef	Jaeger	
		Jürgen	Weidner	
		Henri	Hinrichsen	
20.		Hans	Liesegang	70
		Joachim	Mytzka	
		Detlef	Meier	
23.		Peter	Großer	
24.		Wolfgang	Rehmer	
		Reimund	Scheibe	
25.		Heiko	Hirsch	
26.		Alexander	Zapfe	
28.		Mario	Ffahrenwald	
		Bernhard	Kahlo	

30.		Fred	Fischer	
		Michael	Runge	
31.		Wolfgang	Schröder	
November				
01.		Martin	Böckelmann	
		Joachim	Schirmer	
02.		Timm	Pfützner	
03.		Toni	Baudisch	
05.		Konrad	Heinrich	75
		Günter	Lorenz	
		Gert	Moser	60
07.		Carsten	Wölk	
09.		André	Siegmund	
		Eberhard	Oettel	
10.		Dirk	Schneider	55
11.		Andreas	Müller	
13.		Siegfried	Gelz	
		Udo	Hackbusch	
14.		Rolf	Strauß	
		Manfred	Fleischmann	
15.		Stefan	Neutmann	
16.		Michael	Josupeit	
17.		Veit	Mäder	55
18.		Alexander	Placht	
19.		Gerd	Witter	
21.		Thomas	Lorenz	
23.		Frank	Löser	
		Dietmar	Schulz	70
27.		Jörg	Giermann	
29.		Hagen	Fischbach	
30.		Heinrich	Kowalski	
		Konrad	Schönsee	

Dezember				
01.		Uwe	Knoth	
		Ralf	Fiedler	50
		Walter	Nitsche	
		Karl - Heinz	Heinrich	
		Rolf	Aßmann	65
	KL	Alf	Hintze	55
02.	Dr.	Jan - Pierre	Porenski	
03.		Horst	Clauß	
04.		Volkmar	Franke	
07.		Reinhardt	Pagel	
09.		Dirk	Gellendin	
11.		Thomas	Föhse	
13.		André	Soos	
		Hans - Joachim	Zschalig	65
14.	KL	Bernd	Oberdörfer	
15.		Volker	Löser	
18.		Andreas	Wollny	
		Wolf - Rüdiger	Bock	
19.		Andreas	Küschall	
		Lars	Pulver	
21.		Klaus	Fischer	
23.		Horst	Grabe	
24.		Hans - Ulrich	Bastian	
25.		Thomas	Rüdenburg	
27.		Frank	Stöckigt	
28.		Peter	Schühler	
30.		Steffen	Perufsky	
		Andreas	Tolstych	

## Blick in die Geschichte

Gemäß Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung Nr. 61/59 vom 03.12.1959 erfolgte die Aufstellung eines Luftlande-Bataillons mit Wirkung vom 01.01.1960 mit der Bezeichnung „Mot.-Schützen-Bataillon 5“ (MSB-5) im Standort Prora. Mit gleichem Datum 03.12.1959 wurde durch Befehl Nr. 64/59 die Aufstellung von selbständigen Aufklärungskompanien in den MB III und V (den später benannten SpezAKIkp -3 und -5) befohlen.

Mit Befehl Nr. 82/66 des Ministers für Nationale Verteidigung vom 22.12.66 wurde das Fallschirmsprungabzeichen der NVA eingeführt und erstmalig im Oktober 1967 verliehen.

# HALLO, PIONIERE DER ERSTEN FALLSCHIRMSPRINGER-EINHEITEN DER NVA-LANDSTREITKRÄFTE!

Gemeint seid ihr, die Ehemaligen des MSB-5, der Spezialaufklärungskompanie-3 aus Cottbus und der Spezialaufklärungskompanie-5 aus Pasewalk, die den Grundstock für das NVA-Fallschirmjägerbataillon bildeten. Und weil wir den 25. Jahrestag der Gründung des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost und den 55. Jahrestag der Gründung des Fallschirmjägerbataillons – FJB-5 am liebsten auch mit Euch Ehemaligen begehen möchten, laden wir zum 2. Wochenende im Juni 2017 recht herzlich auf den Flugplatz von Udersleben/Bad Frankenhausen ein. Es ist klar, dass nach mehr als 50 Jahren manch Interessantes und Vergessenes aufgefrischt und zwischenzeitlich Erlebtes ausgetauscht wer-

den muss. Wie wir es bislang in vielen Veranstaltungen erlebten, lag man sich mit früheren Gefährten und Freunden in den Armen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen ein kurzer Festakt mit Grußadressen unserer Freunde, Fallschirmspringen, eventuelles Tandemspringen und Rundflüge mit der AN 2, ein Kameradschaftsabend und für mit angereiste Angehörige, auch für Kind und Kegel - verschiedene Attraktionen. Auf jeden Fall werden die „Ehemaligen“ Zeit und Raum für intensive Gespräche haben. Der Samstag am 10.06.2017 wäre der Tag mit den interessantesten Veranstaltungen. Details der Planung sind noch in Arbeit, wobei es für Euch in erster Linie darauf ankäme, Adressen derer zusammen zu

tragen, die in den benannten Einheiten dienten, diese zu übermitteln, sich untereinander für ein Wiedersehen in Udersleben zu verabreden und später verbindlich anzumelden. Im letzten Quartal 2016 werden weitere Details der Planung veröffentlicht, die Interessenten erhalten Hinweise zu den Abläufen, zu möglichen Unterbringungsmöglichkeiten und von wem Meldungen für eine Teilnahme entgegen genommen werden. Vorab ist es möglich, unter [www.fallschirmjaeger-nva.de](http://www.fallschirmjaeger-nva.de) einen Vorgeschmack zu Inhalten unserer Verbandsarbeit und zu offenen Veranstaltungen zu erhalten.

Die Kameraden Egon Gleau, Friedhelm Reddig, Gottfried Neis, Rainer Mundt und Uwe Korth

Das Verbandstreffen 2017 des Fallschirmjäger - Traditionsverbandes Ost e.V. findet am zweiten Juniwochende in der Zeit vom **09. Juni bis zum 11. Juni 2017** statt. Bitte berücksichtigt dies in eurer persönlichen Terminplanung und gegebenenfalls auch bei der Quartierreservierung.